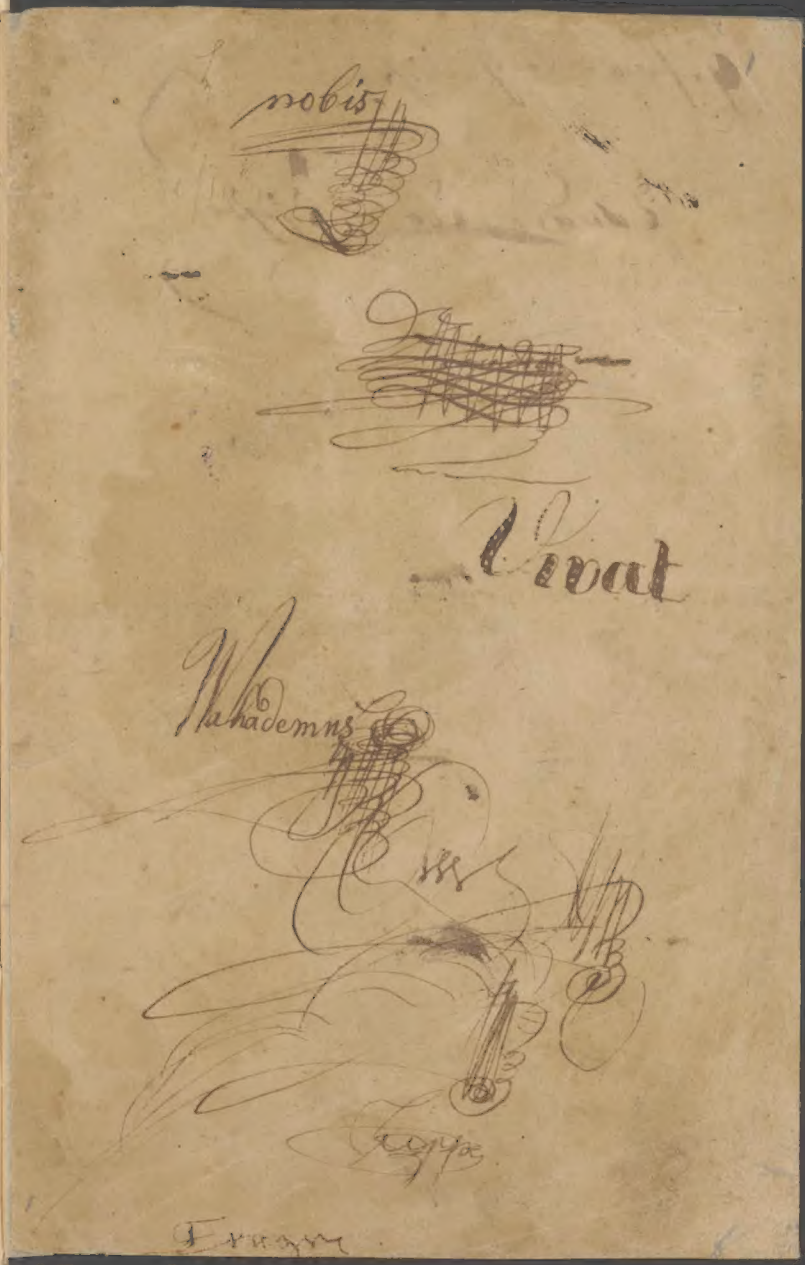
8959

Utwory Edwarda Zipplera.

Darowała Maria Morgenbesser w czerwcu 1936.

Oprawiono w r. 1937.



Gesammelte Gedichte

von

Eduard Leo Lippes

No 5

Der Lenz. 840.

Wie Lenze erscheinen!
Schon lispelt der Wind
Die frühende Weise,
Die jedem ihr Kind
Verwandelt des Lebens
Zu mündigem Streben.
Schon windet sich los
Erfrischend und groß
Die Tröstung des Regens!
Schon füllet die Luft
Ein erbindender Duft!
Schon ziehen des Regens
Verjüngen die Bäche,
Die fröhlich der Hirt
Zur Weide verkünden.
Die Lämmlein gesäuget
Vom nimmelnden Euter,
Entwühlen die Erde,
Und trinken die Sonne,
Und springen so hell
Den goldenen Quell
Den blinkenden Tönen.
Schon grünenden Ufer
Umschränkt die Bäume;

Und füllet die Schranne
Mit schimmernder Kraft,
Und krönt die Schwanne
Mit himlischer Macht.
Die sprossende Rose
Erfüllet mit Lust
Die wonnige Brust
Vom thränigen Moose.
Die hüpfenden Wellen
Umschlingen im Tanz
Die grünenden Hallen.
Und schmücken den Kranz,
Den jüngen mit Duft
Mit himlischer Luft.
Es feiert die Liebe
Das schaffende Werde!
Die tönet der Vögel
Erschallender Chor!
Der weckten die Engel!
Und lispelen ins Ohr
Dem gütigen Gönner
Aus jugendlicher Brust
Für wonnige Lust
Den innigsten Dank!
Der krönt der Neuen
Den neuschimmernden Welt!

Und freundlich gesellt
Er brüderlich Einigkeit
Zur Glückes- und Lustbank
Club seeligen Zunft
Zu ziehen die Blumen,
Die ringenden Kränze!
Ein heiteres Leben
Erfüllet die Flur,
Die ganze Natur
Feiert lustiges Leben!
Es küsset die Rose
Die Nächste so flink
Auf göttlichen Wink! —
Laub fallen die Loose
Vom himmlischen Meister:
Unsichtbaren Geistern
Anvertrauet die Feuerkraft
Mit geheimer Macht
Von Wärmen und Feldern,
Von Quellen und Wäldern;
Die Schönheit genuget
Dem Blinden schon sehr!
Des Freundes Schönen
Ergötzet den Blick,
Erquicket des Glück,

Dass in diesen Höhen
Das neben der Freude,
Muss wallen und streben
Die gläubigste Treue!
O sündliches Leben!
Lenkt sie ihr Kreuz
Des Lebens Bewährte,
Die nährende Kräfte!
Nennet die Tugend:
Dass feige Gefühle
Nicht festen Gedanken,
Muss heuchlerisch Hüllen
Erfindung selbst stören! –

2.

Wie Lilien am Graben

Wer pflanzt die sinn neben diesem Graben,
O Kind, der Unschuld und Klarheit?
Dein Kleid erfüllet ganz die Flur
Du duftest mir köstlich Gut und Leben.

Ja, unter deinem weichen Moose,
Von kurzer Knospe sinngeschaut,
Du schläfst, die mir von Gott erschaut,
Die schöne die jungfrauflockte Rose!

Dein keusch Lispeln, holdes Lilien!
Zur Heimat sollen Vögel zieht!
Es wehet mir an Ewigkeit!

O gönn mir ein kleines Plätzchen!

Erhör, o Wilhelm, meinen Willen!
Wenn ich Dir nicht lieb sein!
Mein Herz, wer kennt in dieser Enge,
Und – mag dein Rath mein Grab erfüllen!

2.

Resolut

Lieb dem schönen Zeitvertreib
Schmeichelt ein Engel sich vergnügt,
Als der feinen Zärtlichkeit
Spröde wie der sprödeste Spott.

Lieb dem winkelt Silvestrelle
Kriegt wo auf mich Anspruch,
Hätt' lang einen Mann gehabt!
Dem Falschen' Mink wo sing!

Ja – wo schemelt wen fol zu Fol
Lieb wo feinet seinen Mann,
Nehm wo, wie wo kennt dem Rasse
Sagt wo Fodo Fessel an;

Wenn Ihr Engel jetzt mein Herz
Schenkt Ihr wo Ihr Glück,
Hätt Ihnen wen dämmen Fried
Und zu Ihren Füßen Glück!

Selig, die sein Gott gnaden,
[illegible] Leben [illegible]
[illegible]
Weiblich [illegible] – [illegible] Kind. –

Zu Rot.

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

Der Schmuck.

Hast, wie sie dort Rosetten spuckt!
Wie sie dort mit den Locken buhlt!
Hört nicht Liebe, wie sie lockt?
Merkt das Auge Winken nicht?

Ist sie ganz dein süßes Leben
Dir nicht auf ihrem Mund?
Und des Armes Zauber schweben
Nicht um deinen Hals gebunden?

Es wird finster, Nacht die Sonne hemmt!
Hörst nicht schon den Sturm ihr Nahen?
Doch sie hat das Licht genommen
Und der Engel Unschuld heißt!

Schmuck und Perlen nicht um Leichtsinn
Ist denn Treue Liebe garstig?
Hast du Schmuck so süß ihr Liebchen
Dein das Herz und Unschuld Glück.

Frau sie ist so reich gewinnend
Hoff die Liebe bleibt gewinnend
Und sie, die sich Treue gewinnend
Wendet stets nur sich um Liebe.

Bist nur in dem schönen Wasen
Frühlingsblümlein gleichest du!
Und so, wie dich die Liebste herzt,
Herzt dich der Ulmschatt Edelstein!

Ulmschatt, holdem Freudenspender!
Was ist dir unser Wandel gleich?
Du aus dem Himmel mildern Mägdal
Beglückst du uns selige Kreis!

Wenn so manch hungrig Köhler
Aus dem finstern Wald herauskommt,
Dich wohl ansieht in der Hecken,
Wie nur köstlich ist und schön!

6.

Wie mag's sein? Mein Herz ist

Es zittert vor Wonne, die unaussprechliche Frau,
Es wünscht der Mensch Flügel,
Die wünscht, da schwebt sie über wüsten Öd',
Und bauet die Gestade mit ewigem Bau.

Überm Abgrund steht sie, schauet Mond, Meer!
Das Meer, das ungeheuer dem Auge lacht!
Es wühlt in seinen Tiefen, Wogen Leben,
Da Zypressen, die Fichte, da singet Nachtigall!

Sinnend wallet der Mensch durch Frühlingsauen,
Es kühlen Abendwinde die Gespielen,
Und Flöten ertönen in Rosenhecken,
Und Feiern mit Mandeln den Labenden Duft!

Den allen den himlischen winde ich nun Kund
Lings (Wunder, die Engel, bald wird erscheinen!
Wie sie bliesen wird Kündigen den jüngsten Tag,
Den Gerechten und Gerichten nun fröhlich kommen.

So erscheint nun wieder die ganze Herrlichkeit
Wenn das Weltall und sämtliches Menschengeschlecht
So erscheint das Wort von der göttlichen Natur
Und singt nun brennend im himmlischen Kuss

Wie schnell Jahrzehnte vergehen wie Träume
Und schnell so bleibt ob abendan Tau.
Und schnell ist nun der Christen ganzes Leben
Die Wüsteneien zum wichtigen Ernst hof.

So schimmert wird sein in ewigen Tagen
So schimmert ganz wie Gold wenn Sonne kommt
Und Wunder, die göttlich, glänzet werden sein
Und glaubt von dem glänzlich und Sonnenschein.

O Wunder der Erlösung! o Kunst der Liebe!
So wandelt sich den Wolken ein lichtlicher Bogen,
So verwandelt die Tränen und Wüsten die Flur
Umringelt die Engel, die ziemliche Harmonie.

Die Erzählen nun sie in der schwachen Form
Die Leiden und Pein in den Lichtreigen Höhen
Und neues Leben und Wonne sie fassen nie Herz
Im Nu waren Kein Leid Leid mehr wesend
zu sein!—

Und Jovem, der gnädig zu jeder Jahreszeit
Die Jungfrau schon selbst mit Blumen und Laub
Die Laube, die Jagdlust in üppigem Ruh
Und Ernten und Füllen mit Segen der Fülle.

Da kommt nun in wildem Gefolge Mavors
Von Jünglingen kriegslich umgeben und Knaben!
Er waldet den Lorbeer und Eichen und Tann
Und liegt sich gesundet ans grünliche Land.

Da singen die Götter und jauchzen und lachen
Und singen von Helden im Jünglingsgewand
Und Freyheit und Schlacht im Vorrecht der Jugend
Und Ernten und Saaten und Segen der Flur.

Und wenn sie so sitzen im Kreise rund herum
Und Bacchus und Ceres zur Plauderey nahet
Und reichet die Gaben von jeglichem Baum;
Und ist voller von Zukunft zu Göttern gesprochen.

Und Amor entzündet das jedem Gesicht
Und jauchzet halb blind sich mit wirrendem Blick!
Und finden den himmlischen Frieden die Gemüther
Er strahlt zu genügend in jedes Köpfchen Glück.

Es treiben nun auch mit gemessenen Schritt
Die Zeit, der Mäßigkeit gemessen von Gold,
Hymenäus, Apollo und Winken in der Gemeind!
Sie wird zu der Musen Erlesenheit Volk!

Hoff. Mein, der Lappenzweig bleibt nicht aus,
Er kommt mit Macht heim, dem Adler zu Lieb,
Krieg, wenn sich Entscheidet im glücklichen Streit,
Und schwebt zu Füßen im dreyeinigen Reich.

Er winkt nun Heer, das sich dem Gestirn,
Und zählen die Menge nun in unsrer Hand,
Kein Feind, sie sperre der Atlantik ab bald-
Und merkt ihr seinen Arm und Kraft.

Hoff. Er winkt nur gnädig, u. Preiß sei ihm
Mein Kind du nahmst die Opferung nicht wohl:
Doch ist dich spricht in Olympia gefüllt!
Nun weiß, in Kriegsruh selbst dein Gemahl!

Drei, allen gedenken sein Andenken dir
Der Tapferkeit von deinem ganzen Stamm!
Nicht Zeugen, soll gestehen, wenn, wenn dem Mann
Und Landesfeind ins Herz der Todesstreich!

Sein Lieblich in der ganzen Brust so ganz
Und Lieb der Sinn von gutem Mensch,
Ob Bürgerst ihr. Den Pflanz in Schwarzenberg Blatt
Er wallet in heiligen Tiefen ihr Leben.

Doch Mann Bannerblatt ab ihrer Blüthe. Sein
Und spricht mit ernstem, einfachen Ton:
"Hier schwarz mir Sinnen wohl dem ihr
Ihr in Ehrfurcht gedenken der nächsten Jahr!

Ach, wer sah mit Gottes Lust zurück,
Wo seine grünen Jahre hingeflogen!
Dass meine nun graulichen Haare nicht Glück
Und deine Kunst Andacht, die täuschend mir trügt.

So schnitt sie, und wünscht zu allen Barbaren
Dem fürchterlichen Volke von Jugend her,
Die Locken, und wünscht ihm die Heldenkraft Haare,
Und singets mit Rossen durch afrikas Land.

7

Mein Mädchen in der Heimath.

Die Röschen, war das Mädchen Kulma,
Das sich mein Herz erkor!
Ihr stahl des Lebe in ihrem Rosmarin,
Das sahn im Tanz erfror!

Im wilden, grauen Jünglings Herz
Hats wirkt mit schönen Leinbande
Der kühnste Rabe jüngst Herz
Der sich mein Herz erkor.

Es sitzt stark ab in der Heimat Kammer
Gestickt von Nass' u. Wind.
Und meinen Rahm schmückt in Kammer
Das liebe Goldvöglein!

Es saugt sich hier im Kirschbaum Grund.
Und Falkenwit wunschreicht sein Mund!
Hier pflanzt sich wie der neugrün Baum
Gestickt von Nass u. Wind!

Warum ey das Königskind weinen sinnet
Zu jeglicher Zeit?
Sein Vater war König über Land!
Sein Bruder Ritter!
Ein Bruder Ritter!

Ey Lieb sind drey! Lieb vergangen,
Ist nun keinem Menschen Herz gelungen,
Dass sie die Treue, so sie ihm gelobt,
Ihm halten!

Mein Liebster gleicht wie ein grüner Zweig!
Und kostet dem Königskind Leid!
Er kränzt dem Ritter Rosmarin,
Ihm zu Lieb' von Herzen!

Sein Mündlein küsst sein Mündlein!
Und wo sie gehen und stehen hier zu Land
Das Königskind Treue Liebe fand
Und kostet dem Königskind Leid!

Wenn geigte wir im Tanze gehen
Den süssen Mai hinaus,
Den rothen Klee auf grünen Feld
Zu sehen blühen!
Mein Mädchen geigte mit die Hand!
Ich geigte mit der Schulter!
Und immer, immer fort und fort
Den süssen Mai hinaus!

Mein Mädchen windet Rosenkränze
Auf blauen Wasser Au.
Malabisch müßte ich jener Grenze,
Im Feindesland allein sein.
Unglaublich. Heiß, o heiß die Kranke!
Und bringst du nun dem Kranken Labung?
Nein Milch zerfließt, die Rinder weiden
Auf blauen Wasser Au.

8.

Und Liebesnähe Ahnung u. Hoffnung.

Natur, du Mädchen reich und schön.
Für mich so ganz und ganz Geliebte!
Im Herzen wandelt mein freies Leben,
Dein Wesen fand ein Gegenwesen!

Ich möchte gerne mich niederlassen
Mit deinen Füßen zu küssen mich gesellen.
Und gerne stehen und dich voller Ehrfurcht,
Der Seele eine volle Ruhe gewähren.

Du Himmel, wie wird da werden!
Mein Herz ist, als hoffnungsblos!
Mein Leben und dein Sein wie ganz, ganz
(Fürchtung Gott mich — die Gnaden groß).

Die Flöte, von der Hand der Jungfrau. –
Ich denke oft an Ihre zarte Hand,
Und seufze – ich ist sie ein schönes Ding,
Doch weniger nicht für die Brust ganz.

Denn, wenn sie spielt, so scheint es,
Als wär sie, wie die Geliebte!
Und wenn ihre zarte Hand fliegt
Über die silbernen Griffe. –

Oh, könnte ich nur mit dem feinen,
Dem schönen Finger so streifen
Die feinen Saiten! O lust und schmerz,
So wirbelt der Geist rasend.

Vergebens! Stille ist sie in Ruhe
Der nächte, wie sie vergeht.
Doch fasst mich mit neuer Sehnsucht
Ihr Anblick mit neuen Küssen.

Könnt ich wie die Liebe nachkommen,
So spielte gleich mein ganzes Herz;
Könnt ich wie die Geliebten umarmen,
Ich umfasst' ja eine Liebe schon.

Die Hoffnung Gott. o [illegible] !
Die ist [illegible] !
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

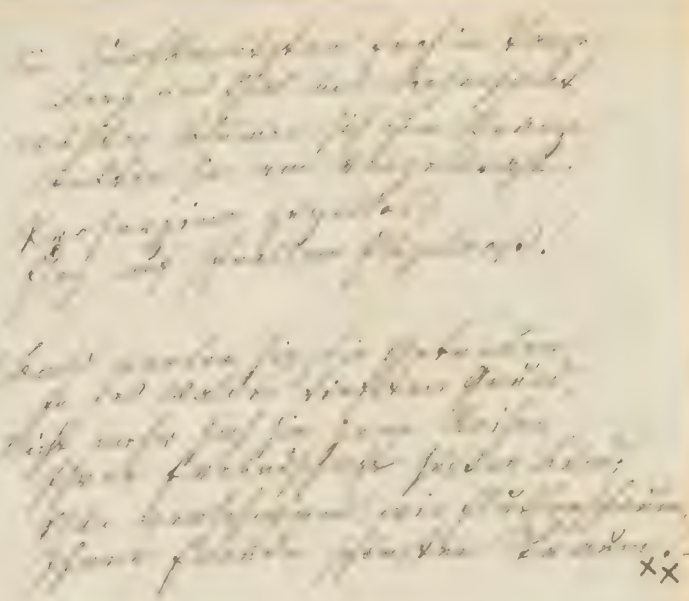
9.

[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]



Und der Mutter [illegible]
[illegible] nicht [illegible] Kopfes Stirne,
[illegible], sieht sie dich [illegible]
Weib werden sie, [illegible]
[illegible]
[illegible]

10.

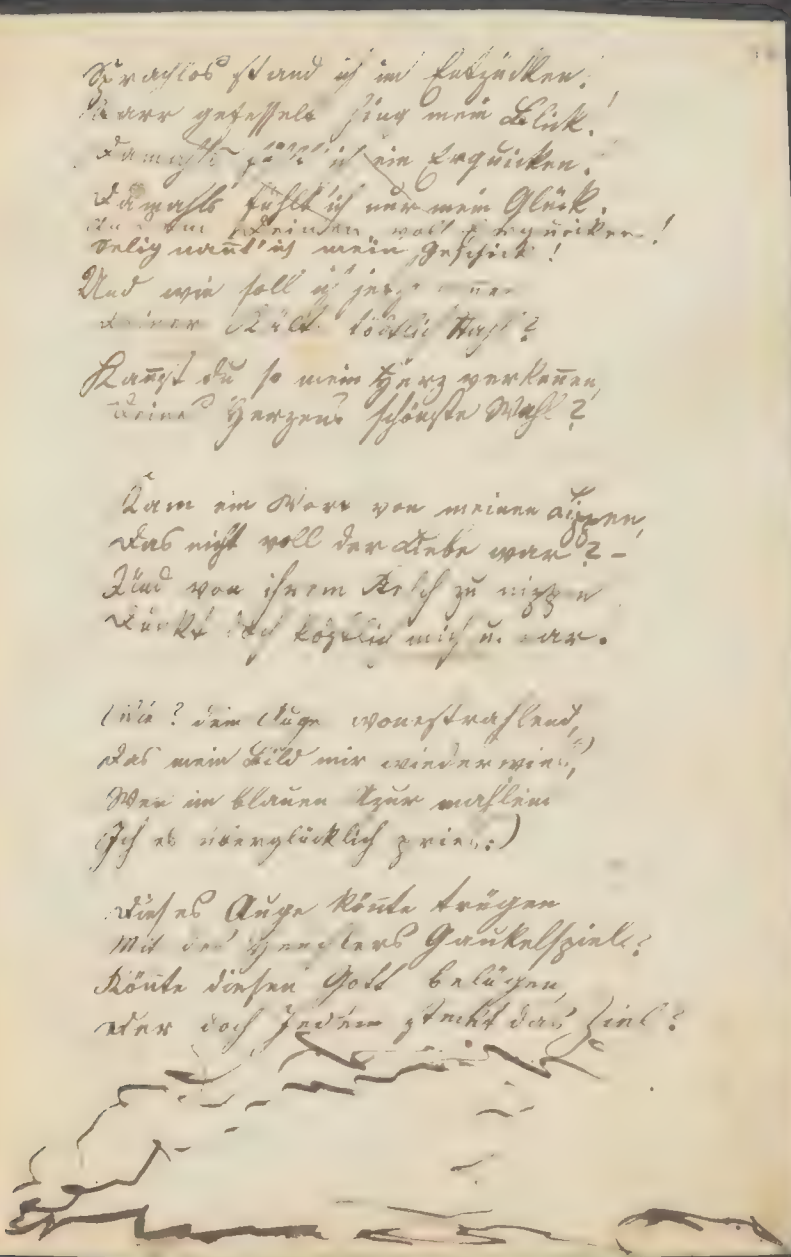
Fantasie an Hymne.

[illegible]

Kannst du noch [illegible]
Wo du mein [illegible]
[illegible]
[illegible]

Wie [illegible]
wie die [illegible]
[illegible]
Mir vom [illegible]

Wie [illegible]
[illegible]
Wie dein [illegible]
Und dein [illegible]



Diese Arme, lieblich schlanke,
Der die Lilie weiß entsank,
Ist im Kampfe zu ertragen
Stark, die zarte Rosenhand?

Soll nicht jedem Manne pulsen
Herz mit wirksamerer Macht,
Und der Himmel wissen lassen
Seinen Segen in dunkler Nacht?

Meine Hand, die liebevolle,
Ihr Empfinden mir gewinnt,
Wenn die Arbeit mit dem Schweiße
Meinen Adern Kraft gebeut?

Diese Hand die soll nun Zeugnis
Wenn von mir sein eigentlich?
Und du willst dem wilden Ungestüm
Opfern diese Heiligkeit?

Wird der Liebe zarte Schwester,
Treue, wird mir heilig sein?
Sieht zu sehen, nicht zu wenden
Eure bunten Spiele ein?

Wenn es, wenn die Knaben fliehen
Wenn dann jemand dem Knaben nachsehnet,
Wenn dem wenn Blumen blühen,
Knaben Früchte die Bäume bieten;

Wenn es seine Pflicht erfüllen?
Wenn es, dem nur Wollust lieb,
Mit dem Weinen spanzen, spielen,
dem nie seine Pflicht gnügt?—

Ach! Dem Jünglig soll nicht schmerzen!?
Fluch! diese goldne Zeit!?
Wo man ganz in seinen Herzen
Traurende nur schwelgt!?

Wo die Küsse zweifelnd flogen,
Lipp' auf Lippe sanft gedrückt,
Wie dem Bienlein junges Vogen
Meinen Busen zückt!?

Diese Zeit nachgeflogen kommt
Mit vergessenem, trübseligblick;
Und allein gemieden stehen,
Fühlen mein gemalenes Glück.

Fluch! der Pflicht! verdammt!
Fluch! Pflicht die Leben freu,
Die mit rauhem Fuß den Knaben,
Rösset dem Jünglig zerst. u. neun.—

* Liebst du mich? mich wahrhaft? —
Willst du? ganz. Ja mich ganz!
Nicht mehr soll mein Auge gramvoll
Thränen in dein reines Auge. —

Oh! oh! das ist Seligkeit! Wonne!
Dieser Blick, so innig, so voll,
Will in mir jeden Nerven,
Glücklich, glücklich, bist mein!

Ei, so kreise schon dein Schwingen!
Zum Himmel zum Sternenzelt,
Wo ich öfters mit den Engeln
Meinen ewigen Bund!

Sag' Du Dina dem Blick erklären.
Wenn mich ein Zauberblenden.
Will jetzt mein Auge
Ewig sagt du meinen Blick!

× Adagio. Soll Dir meine Liebe Kraft?
Wo nun Küsse wo nun Kuß?
Verwahrst du sie den Tauben nicht,
den du mir noch nicht sagst? ×

[illegible]

Wo Ihr Liebe Augen scheinen
Neue Wonne und Vergnügen,
Wo mein treuer Mund Euch küsst,
Sonne deine Mündung ist!

[illegible]

Wo der Busen sanfte Triebe
Bezeugenden, so ungeheuchelt!
Und in [illegible] Eyerwelle
Wechselt meine Geister [illegible]

[illegible]
Ach ja [illegible]

An Ihre Schönheit. Arien.

Bringt ein kühnes Freiheit Ohr,
Göttin ist mein [illegible] Herz
Schlägt in [illegible] Liebe
Ella das Meine Unschuldsblume.

Einen, mit warmen Küssen,
Und der Sonnenglut [illegible],
Singt: "Mein [illegible] Blüthe nur!
Ewig ist [illegible], [illegible] und treu!"

Nein, ein [illegible] Ihr zu [illegible],
Nein [illegible] ist ein [illegible],
Herz von [illegible] Mein [illegible],
Ihr [illegible] mit Treu und Lieb!"

Winken seinen, Leng und Westen,
Und mit Lachen Zeugenpersen
Winkt dem Nachbarn im Gestäude:
"Komm doch, komm doch, komm geschwinde!"

Und ein dritter mürrisch, bissig,
Lacht und spinnt gelassen Fäden,
Spricht, den Mund verdrehend spöttisch,
"Kehrt die Weiber, wie die Katzen!"

Drum gibt es Streit zu Zeiten,
Wenn sich Weiber und Männer zanken.
Und wenn Thau, spricht die Weise,
Wenn es Wasser regnet!"

Also sinnend singt sie sinnend:
"Wandernder Mann, zu mir gesellt!
Setze mein Dich nur Stadt und Bahnen!
Ei, wie wird es schön und warm!

Drei Bäume zwischen sieben Hasen
Wenn Dein Zeugnis nicht,
Und sagst Du die Leute Wenn
Wie das Mensch Ihnen ist recht!"

Und so, wie mit seinem Pfeifen,
Klingt der junge Mann zu Pferde
Durch Wälder, in wollen Gründen,
Aber jetzt zum Wirtshaus.

Menschen kommen von dem Osten,
Wo der Vermehrung wohnt,
Wo dem Meer zu steinern Hosen
Eine Riesenstrasse baut.

Mich kränkt, wie traurig Blumen
da Dorn mir wunderschön Band,
Und wie Frühlingsblumen Blumen
Thun in schönster Jugend Jahr!

Doch, so bunt ist mein Kranz,
Wenn mich Liebe Dein schönes Haupt
Nicht ziert, o Mädchen, wenn
Und Rosen Dir im Schoß?

Wie bist du so Unschuld Freuden,
Wie Tod so Liebe Wonne!
Drum Dir Geschenk Jugend Blumen,
Noch unentfaltet, sie Dein Mund!

Lieblich entfaltet Schale Blumen
Himmlisch der Entfaltung Glück!
Allmacht sie Wonne, sie die Blumen,
Zwing sie ist ihrer Kuß!

Darum sie Geschenk ihrer Blumen,
Daß sie Dir schöner Jugend,
Und Quell Entzückungen Blumen
Deutet die Dir Jugend Lust!

Ihr ihr Bach, Blut Jugend Liebe
Blumen Dir Holden Blumen,
Auch Dich Himmel Frühling Kranz
Schnell Entfaltung sie Dir Glück!

Nicht Dich Blüthen Hülle Blumen,
Nicht Dir Leben Blumen
Blumen sie war Dir Blumen
Blumen Augen Geschenk!

Dichter Frühlings Blüthe Blumen
Wenn Du ist Dir Andenken
"O mein Jugend Jahr nicht Blumen
Flügel Dir Lieb' zu!

Wenn dein Herz nur Ruh empfinden,
Gütig, klar, wie Himmelsbläue,
Lächelnd wie in Frühlingstagen,
Ja, dann Mädchen, Stadt und Hafen!

Ja und deinem Herzen winken
Rasch die ganze Welt und Schätze,
Und mein Lieber, Augenblicksgötter,
Pfeile! bringet mich zu Fluße!

Willst du deine Lippen reichen
Deinem Treubegehrenden hin?
Und die Arme fest verschränken,
Weiße Hände, Hände mir?

Die ist rund das Mündchen Rosig,
Scheint gesund, das Herz gesunde Blut,
Und wenn deinen Liebesflügen
Nicht ihr Schifflein gerader geht!

Fluch, Verwünschung, die Gefährten!
Essen das Milleid, die Ihr Nacht! —
Nun das Auge Mond zu scheuen
Fremd dich dem Wollust Meerfl!

Jetzt zu dir, du Meergott Thetis,
Göttlich Fisch mit Augen Mond?
Zeige mir deinen Reiter schnell!
Wenn ist das Wandern Glück und? —

Ihr, die Gastlichen begleitet!
Die ihr Nächtens Liebe erfreut
Lebt mit Mann und Lustigkeit;
Kühn Glück zu unserm Fluge!

Ihr, die wandert Arbeit müde
Kehret zum Heimat Gastlich ein!
Wo vom reinsten Quellenlinde
Murmelt der Göttin Felsenspiel.

Wo in reiner Abendluft
Leuchtet nur der Liebe Feuerbild,
Und im weichen Wiesengrün
Ihr das Lebens Veilchen blüht!

Und du Jüngling, wallen Deutsch!
wenn der ganze Himmel brennt,
wenn der Brustschild klingt und tönt
dich zu deinem Freunde ruft!

Wenn ihr so Gedanken-berühmt,
freudig, still und stark zu handeln,
Wenn um Frühlingsblüthen weht,
Fühlen Frühen Lieben Veld.

Und dann um dein Männerleben
Dich singt der Feuerstein,
Und ihr Augen funkeln und strahlen
Funkeln Begeisterung dann Muß?

Wenn sie dann um deinen Busen
Pflanzt der Blumen Schmuck dir,
Und den wonnevollen Kranz
Dich umgaukelt für und für;

Wenn nicht Jungfrauen wissen:
O verlorenes Gefühl!
Dich mich küsset zu jenem Kusse
Wo dein Schoß Freund Kuß?!

VIS.

Und Morgenrot [illegible]
[illegible]
[illegible]
Mit [illegible] Jungfrauen

[illegible] Bleibtreu, [illegible]

Wenn wollen [illegible] nun sagen, [illegible] für [illegible] für [illegible] v. K. nicht [illegible] werden. Denn [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible]

Die waren [illegible] beklagen sich, und sie
wurden irgend einer unserer Stadt Einwohner
stellt sie sich für einen solchen nicht werden, wo ihre
Lage ein unverbrüchliches Vertrauen zum Ver-
mögen und Verklagen übrigens bleiben. Ihre Ver-
[illegible] wenn sie Mann nun zu einer
Waffen für ihre Liebe, und sie, wie un-
glücklich wird, wenn ihrem Manne nicht ge-
schieht.

Ihre einfache Lage hier verdient unsere
Wahl, der gastfreundlich ihren Klagen sonne,
ihr Trost bringen müsste. Ihre Klagen wü-
den bleibt, auf diesem wohligen Munde sich
ein Lächeln mahn, die Klagen gastfreundlich
warmen Thränen, und [illegible] indem sie wo
stärkt in Gedrucken gar pflicht mit Thränen
und Verwünschungen spricht, so erwirbt sie sich
dem, sie sich leide. Und der ihr Gastfreund
verbessern war, so schallte sich jeder, als ob er
die Ursache ihres Leidens wäre.

Da gastfreundlichen Lage, Wohnen, Manner. Um
wieder um einem Menschen Vertrauen sich zu
um verschaffen denkt zu klagen: ob nur
wünscht nicht niemand zu. einen Gastfreund
bemüht sie.
Wanda gastfreundlich [illegible] ungedu

die den Leuten in die Hände. Er ist gestorben! Jetzt ist er begraben, seine Leute [illegible] muß, er so wichtig, so viel. Und der Leute flog ins Fenster.

Seine Augen starrten unbeweglich ihre Augen mit dem [illegible] Leben an, und [illegible] Leute. Und sie [illegible] bis, [illegible] Zeit [illegible] Stunde [illegible] Marina, und [illegible] so [illegible] Stunde zwei Marina, und [illegible]

„Und meine Hand [illegible] ist dein Unglück. Wenn du [illegible] Abends mit dem Licht bei meiner Leute sein wirst, so werde ich glücklicher sein, als ich war [illegible] Leute. Ihr Lächeln mit dem Unglücklichen, denn die Liebe [illegible] meinen [illegible] Blut verlockt [illegible]

O, Wanda! Du kannst nicht begreifen, wie viel ich für dich Mitleid litt. Ich beschwöre dich bei allem, was heilig ist, keine Leute Abends! Der Verstorbene ist [illegible] gestorben, selbst auf einem Sarg. Sage mir nichts [illegible] Vergessen, nichts zu Liebe, ich kann dich nicht lassen. Mein Herz brennt, und mein Gehirn [illegible]

Wanda! Deine Liebe oder der Tod!

Alfred.

Als mein Gatte zu Hanau
zurückkam.

Um 9 Uhr war sie schon völlig
fertig und Hoffnung verbesserte
schon ihr Gesicht, und weshalb die Kammer-
jungfer ihr ein Vermerken brachte,
daß Herr Blum angekommen,
blickte sie nur
flüchtig auf die Uhr. Erst 9; der Tanz
beginnt nicht um die 10. Stunde; also wird
Aufmerksamkeit verlangen, wenn sie mich
zu zeitlich nähme. Wenn soll der Morgen
um 10 Uhr beginnt sollen, ist wenig
Leute, wenn sie wenig Zuschauer wollen
oder niemand soll mich sehen gehen?

Allein sie befahl, sagte sie, sie
wissen sollte, und Kopf und Hand zu
ihrer nicht ohne Leben Herr, oder
sie vor sich sollten in ihr ganzen.

Sie verließ ihr immer Mann, allein sie hatte
gerne [illegible] wünschte [illegible] Gemahl
ganz in Gnaden.

Warum war er so ernst? Da mein Herz
und gleichgültig mit allen seinen in den
ihren Blicken, ihren Worten? Warum sie

[illegible] Erinnerung? Ich zweifle nicht
daran! Ich habe [illegible] Ihnen Nachricht
[illegible] für diese unschuldige Verletzung
bei so bewandten Umständen [illegible]
[illegible]? Aber zur Sache, ich bin
[illegible] Mit
[illegible] Ihrer [illegible]
[illegible] [illegible] mit [illegible]
[illegible] [illegible]? - Antworten Sie
[illegible] nur bald! Ich [illegible]
[illegible] unsere Wahl! [illegible] ist nicht
[illegible] Herzen, ich [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible] [illegible]

Pflicht verfüllen, beispielsweise — über Pflicht hinaus.

Und die Pflicht wächst mit der Liebe, der von Edgar in Westbrook [illegible] erfüllten Pflicht. Die Pflicht, vermittelt vom unerschütterlichen Vertrauen, dem Vertrauen des Gewissens in das Pflicht, die Pflicht, hineingewachsen in das Vaterunser, [illegible] die ihrem [illegible] wird.

Es schlägt acht, die Schlacht, 12, die Pflicht noch; und ich sage zu mir: Ich werde sie.

Ich erstarr Leicht fiel auf die Luft, und die Pflicht verwirklicht auf dem Zeiger Sonnenuhr über dem Augenblick ihres [illegible] Glückes schien gewiß [illegible]. Die Schüsse, und in wenigen Minuten stand die in der Hall zimmer der Tante Alfreds.

Alles mußte vergessen sein, da sie auf dem Weg zu sich selbst, ihr-

ynn ein böser Geist unbekümmerte mei-
nen Bruder Hermann Alfred!

Der ihnen [illegible] Aufenthalt un-
bekannt ist sich sämmtlichen Ihre Freun-
de Freunde, und ihre Namen nennen wä-
re unnöthig, da sie nicht wichtig die
Ruhe zu gestören, um ihnen Alfred
zu suchen. Viele von ihnen dürften
vermuthlich auch das Gewissen, der ge-
wiss Mord gewesen sei, sie schämte sich
sehr [illegible] fühlte das Erröthen
ihrer Wangen, wie sich der Lord ver-
absäumen, um sich [illegible] zu
entziehen. Einzig verfolgte sich wenn
sie Schritte in den Augen trug, allein
die fanden nicht Alfred. Wenigstens sag
sie ihr überall, wo ist niemand zu
sehen. Aber nach einer Viertelstunde, wo
sie man kam, allein die Gesellschaft
verschwand, und noch keine Spuren von
Alfred. Als unsere Nanna fühlte, wie
ihre Kräfte sorgfältig schwinden. sie wünsch
vermöchte sich ihrem Augen, und der

bis zum Kreuz. Die folgte mit unsicherem Schritt, nicht ganz und nicht ganz, und war in der Gefahr, den Herrn zu verlieren, wurde ihr zum Unbegreiflichen. Eine geheimnisvolle Scheu füllte ihr Herz, ihre Augen waren trübe, und der ganze Schall schien ihr zu ersterben.

— Es ist nichts, ganz und gar nichts, beruhigte sie sich immer; aber trauen wollte sie nicht mehr.

Bald darauf war der Pfad breiter und die Bäume nahm einem Bächlein, das quer durch die Wiesen rann, alle Hindernisse, die Wagen entfernten sich, und die ganze Welt blieb allein zurück, nicht genügend den übrigen zu folgen. Und wie wenn sie noch zögerte, entfernte sich ihr die Freude und Hoffnung.

— Du leidest, mein Kind! Ich sehe dein ganzes Benehmen, daß du krank bist; allein ich fürchte, daß der Arzt nicht helfen kann. Herz und Ohr weiß nicht! nur wünschte mich zu dem verstorbenen Fräulein Wanda.

— Und ich würde dir versprechen, sie zu sehen, wenn mit Zuversicht die Hoffnung das Herz deiner Krankheit Ursache Wahrheit könnte deinen Freunde. Gewiß sprach sprach ich Herzlich mit meinem Alfred.

— Wer war das?

— Er war, wahr nicht wahr; ich selbst habe ihn eigentlich gar nicht gekannt. Er war so zerstört, daß wollte er alle seinen Herzen wegschenken.

— O Gott!

— Was fehlt dir, mein Liebe!

— Ich bin jetzt krank. Verzeihen Sie mir, ich muß schnell fortgehen.

Nach einer Stunde besuchte sie Wanda in ihrem Hause, wohnt in einem verschwiegenen Gasthause, ohne Scheu, schweigend, ihr Leid weinte, 3 Stunden lang sie ohne Besinnung.

— Ich Unglückliche! wie soll ich mich retten; er hat mich verwundet, er ist jetzt in Verzweiflung; er wird sich rächen. Gott, Gott mir mit ihm zu starben.

Ein Wagner, schwarzhaariger Herr kommt, mit Herr des weißen Hauses, der Klagende Geräusch — eilt sie an, sie betrachtet sich in Todesnähe. Wenn sie die Augen auf einen Augenblick schloß, so sah sie sich gleich wieder auf, als ob sie die blutige Szene abermals verfolgt hätte.

Bald in seinem verfeinerten Mannes wollte sie ihn schreiben, allein irgend ein Schamgefühl, der Andenken an ihre Mutter, dessen guten Rat sie befolgen wünschte, hielt sie davon ab.

Der Brief war nicht vollendet; nicht einmal begonnen konnte sie.

Um die 11te Stunde des folgenden Tages besuchte sie die Frau v. K. Wunder erfolgt sich von ihrem Bette, das Kommen einer alten Dame, der treuherzige Charakter der Letzte, fiel sie in den Entschluß zu wünschen, und war nicht im Stande ein Wort hervorzubringen.

– Ach mein Kind! sagte die Frau v. R. ihre Thränen nicht mehr, ich kann dir diese Frage zu deinem großen Unglück nicht thun.

– Ich verstehe nicht!

– Du weißt, wie ich Elisabeth liebe! ich hatte für sie selbst, weil ich nur für meine eigenen Kinder thun konnte, ich wollte sie gern müssen mit einer reichen Partie versorgen, in einigen Tagen sollte die Verlobung sein, nun ist selbst dieses fraglich, unglückliche Liebe geworden.

Werner blickte erstaunt auf und rief: also, sagen Sie, selbst geworben?

– Ach ja; ich werde nicht niemals dein sagen, daß sich, das ist ein Unglück, Alfred ist schwer verwundet.

– Verwundet!

– Ein unglücklicher Zweikampf! ein Fiskolen schoß zurückerschoß ihm den Arm.

– Was sagen Sie? ein Zweikampf!

– Ja, mein Kind, ein Zweikampf; ich möchte die Gründe meines Neffen nicht wissen, wenn dieses nicht gewöhnlich wäre, aber bekannt ist doch die Sache

[illegible] nur nicht wie und [illegible]
[illegible].

— Klar war es [illegible] —
— Irgend eine [illegible]?

8. Sept. Heute war Mündel bei ihrem [illegible] in L. und gewann sie den ganzen Tag, u. nicht im Stande zu gehen sie sich [illegible] [illegible] [illegible] in ihrer Gedankenlosigkeit. Erklären sie wenn sie allein ohne Lucian; oft da gegangen sie Alfred K., er wünschte seinen Gruß mit einem [illegible] Lächeln, [illegible] denn ihres Mundes sey [illegible].

Das Fräulein von Klingsberg.

v. Voigt.

Haben in der Nähe sitzet
Nächtlingen beim Augenblicke,
Auf als Lenzes grünlaubt das Gebüsch,
Drin nachtigallet die Liebesfülle.

Drüben jenseits von dem krummen
Bächlein der Turmdach ihrer reichen
Nachbar vor neun Ort und Nacht
Drüber vor sein Kind gruppiert.

Lächelnd tritt sie drinnen ein Rosiken
Nach neun fünfzehn Jahrgang glatt,
Rund-frühlich wie der Frühlingsmorgen,
Zu dem Nachbarsfrühlingsfest.

Als in jenem grünen Nähen
Erwachte das Lieb sanft erfüllt
Nach der schönen Sprichwörtin
Nach mein Leben, meine Welt.

Wenn [illegible] gegen [illegible],
Mit [illegible] Blicken Rache gegen mich,
Wie ihn Holz auf seinen Wink
Mit dem kurzen Augenblick
Seinen Willen augenblicklich,
Blind dem Blick entgegenwirken,
Wenn die Schnelligkeit sein ersetzen;
Wenn mit seinen starken Armen
Meinen kühnen Gegner Leben,
Wie [illegible] im Kampfe
[illegible]
Auf zu lassen sich bestreben. —

Lustig.) Nein! Ihr sollt jetzt nicht gewinnen!
Dem gewiss ist mir im Streit,
Meinen Leuten wenig Gleichen,
Gegen diesen starken Gegner
Kämpfen noch zu zaudern. —
(zu seinem Knechte.)
Und ist
Hyle nicht der zu meinem Thron
Mir den Feind gebunden? seine
Starke Faust, der seinen Muth
Trotzen, den Gemahl zu meinen
Willen zwingen sollen? Lasse
Ihn sein Gott, ihn unbesorgt
In der Hölle Hilfe suchen!
Und wer sind diese Fremden? —

(Eben eben diese Gruppe
Königl. verstand mir.-
(mit dem Fuße stampfend)
Mein Pferd!-
Flog mir davon, schöner Hengst!
Spottwird [illegible] mich mit dem König!
Und [illegible] mir [illegible] von Russen!-
Tod und Teufel!- Ebenbesel,
Einen Pferd will ich bezahlen!-
(geht zu dem Tisch und wechselt einen Dolch)
Schon der neue Schritt verderben
Mir der Zweyer Streich!-
(Er stellt sich hinter den Vorhang, und schlägt
in den Spalten hinein, und sieht, wie der Kurier
in den Dolch und Degen, sieht er blickt in, und fährt
zurück, blickt, er erblickt ihn, und fährt
entsetzt zurück, den Vorhang wieder fallen)
König.
(sich erholend)
Wer?
Wer gab dir Recht über mein Leben?
(richtet sich auf, wendet sich zum Tische, setzt sich, und
trinkt wieder)
Ha! wo ist mein Dolch! wer stahl ihn?-
Wahn sinn die Farben mir?-
Und muß Köbelwurf,
Muß dem König, so befehlen?-
Also nicht jetzt soll er fallen?-
Spricht Verschonen Aufgeben?-
So will ich [illegible] (wieder sinnend)

Mörd!
[illegible] ihn jetzt mit Worten zwingen,
Worten, die in freundne Hüllen
Sind dolch in die Brust schneiden!
Virdam! kann du mir zu Hülfe!
Lassen du mich stehen schmähen,
Um ein verächtlich Feig zu schelten! —
Der Ruhe will ich mich entbehren,
Entsinnen die abgesetzten Lasten,
Lösen ihm ein Herrn vom Auge,
Virgil vor vor Unterthanen Liebe
Entkleidet zu der Kron Pracht;
Um so in ihm Herrn erwerben,
Als ich Herrn und König finden. —

iii. Scene.

(Friedrich zum Vorigen.)

Friedr. (mit Wut)
Hat der Verräther Lüge, Tücken
Erlaubt, sich zum Vertrauten
Von mir zu wärt, aus deiner Hoheit
Mich so frech hinweg zu schleichen?
Hinfort sein gewissem Herz vor meinem
Schutz gewiss? — Verräther!
Verhaftet! Fasset mir ihm Gedanken
Entweder ihr Schergen Pflicht! — Kostbar
Vor allen aus der erzogen Menge
Wertrauenswürdige Männer, Gesellt
Vor der gerechten Tür zu wachen

Weiber, und das arme Weib
der unmündigen, kleinen Kinder
die als Opfer dieses Ringens
schuldlos wie die jungen Lämmer,
hingeschlachtet. — Nimm, nimm
Mild das gewalt'ge Schwert behende!
Von der tiefgenagelten Wand
Winken: Wie die Klauen ihrer
Zerfetzen Arme immer heftiger
Um der Väter Hüften schlingen!
Und das Ringen wilder Brust,
Die das Küssen ruhe kaum kennt,
Zerreißt das junge Blut des Jagdhunds
Auf des Armes kalter Linken! —
Und nun wendet ab dieses Bildes
Hoch niemals das Jammer Timmen
Aufzuschrauben "banks Hemmet
Unter dreifacher Lämmer?—

König. und nimmer kann
Weich das.

Graumer Ritter. Allmächtiger
Du hast unsichtbar Scharen in deiner
Hand von Rahen und Geistern!
Hoch auf in der starken Bande! —
(Er führt ihn zum Fenster, zeigt auf
einen aufsteigenden Nebel hin.)

Adolf. Lüge, sie soll zu Grunde gehen,
Soll mein Herze zerspringen! –
Nicht entrinnen kann ich diesen
Schmerzen, fassen Herr Gott! Himmel
Einem Ritter so zu schwören
Meinen Leuten sollen Meineid?
Abgestorben sind die Ahnen
Lüge, und in ihren Gräbern würden
Sich umkehren, wenn sie könnten,
Ob mein Ritter sind des Knaben
Spiel lenkt. Weiß Fralen
Diener Art genau zu kennen, weiß
Sie in ihrem tollen Wesen
Jeden Sohn Leben beherrschen,
Womit man sie zu jeglichem
Leid verleiten. — Wer nicht seine
Seele mühsig kann regieren,
Soll uns Ritter gnädig entschuldigt
Seine Frigkeit büßen! – Also
Rasch zum Werke! Heute noch
Muß mein Degen seine Ruhe
Finden! – Ja, in deinem Herzen
Lag ich meinen Lorbeerkronen
Kühnen süßen Zweig! —

Fried. Wie viele

Männer dürfen mich begleiten?

König.

Schnürt Reinyer zu den Zaffl!

Fried.

Wenn stark die Sinne treu und stark in
Männern, bleibt Todes Schrecken
doch zu der Wahl. —

König. (höflich)

Wie? Innerhalb
heuler Kurzem, der die Luft
Mit den Fürsten zwingt zu thun,
Um die Zeit sich zu verkürzen;
Neue, neue Arten sich zu schaffen,
Hündenzierungen Dreh und Wissen;
Deinen Reinyer neben im Lohn
Lang begraben liegt' sollte
Meinen wollgeübten Degen
Überwinden? Und so tief
[redacted] du gesunken? Schmach! —

Fried.

Mag das Auge den Donnerstrahl
Holzen, und das Schiff den windigen
Man verwallen; auf du, König,
Magst wohl meinen Feigheit schelten. —
Als der Einsicht weisen Rath,
Den im übermüthigen Wahnen
Meinen schwachen Blick verschalt
Mit Gnade gnaden; selber
Hier uns diesen weinen Hügel
Den Verrathen den Lohn dir schätzen. —

Einen Adolph, der im Verein
Seinem Volke, und von Allen
Hochgeachtet, ein milder Fürst
Denn Andrängten, und ein freudiger
Hirt der zahmen Herde ist.
Wünscht du jüdlings waffenklirren
Mit unsinniger Kriegeswuth?—
Weh nur Lebt in der Wehr!
Weh nur kund der Jugend Thor
Wird mit Waffen sich bekleiden,
Wird für seinen willig leiden!
Wird den Kriegern, wird die Kraft
Freudig öffnen dem Gemahlen
Wird den Frauen Freudenfest
Gatten mit dem Blut verhehlen.—
Auf der Feldherr ruft den Treuen
Wird mit Trommeten Zeugen fliegt
Denn vogeln Waffen Lüften
Vor des Feindes Augenblick!—
Und der Mutter Trauerschall
[redacted]
Wird verhallen müssen allein!
Wird zu Gott um Hülfe flehen
Und den Sieg erfleehen schon!—

König.

Hab ich nun von Mutterklagen
Ab den Lorbeern deinen Eichen?—
Oder willst du schwärmerischen

Sind mir die süßen Pflichten
Treuen Grams zu stören? - Kannst
Dich der unerfüllten Wünsche,
Die dich in der Heldin Arme
Fesseln? - O dann kämpf und weichen
Meinen Sinn schönen Wahnen! -
Höre nur den dunklen Schatten,
Der an all den Glanz gewöhnet,
Den die großen Ritter deinen
Herzen weitzend nicht geschmückt!
Sie, mein Innres edlen gewogen,
Fürchtet dir den Schmerz nicht. -
Glaubst du dann, daß keine treuen
Hand vorfinden, die den Armen
Deines Herzens ganz ergründen
Fühlende will? - Ihren feinen und
Leichten, selbstbloßen Sinn
Eine weiche Huldigerin
Um den Kern mit Wonnewerben
Fleißigst kitzelt, und mit Glanz. -

Fries.

Umsonst gewann deine Blonde
Mir mit innig treuem Herzen
Schwache meine Engels Tränen! -
(Still war sie.)
Sollte es, o Grindris, dieses
Zu besitzen, was dich fesselnd

Zu dir, treuer Heiland! Dein
Herz den Schmerzen die zu klingen,
Das zur Rache dich zu reizen scheint.-
(Leise)
Ich soll lösen meine Frauen
Hand, die meinen Verrath Arm
Hat umringelt? Ich soll diesen
Mund entküssen, diesen blassen
Blick, selbst in den Leben gütigen
Mensch?- Ich soll die alten Küsse,
Unter denen Küssen schalten,
Wie in einem neuen Leben,
Haben schöpfend nie[illegible]
Wenden sinnend mögen wieder,
Mit erworbenen Mördernwürgen?-
Soll entweichen meine Seligen
Augenblicken, die der Vater
An dem Herzbarth seinem
Einzigen Sohne genossen hinsend
Sind ins Herz eingeweihen?- Könnt
Schwinden dem Allmächtigen?
Oder könnt ich die Mildern
Bessern?- Und ich sollt widerwillig
Schweigen?- Hinfort den Ungeduldigen?-
Hinfort den Menschenherz basilgen?-
Ihr mir, den Schwachen, Feigen,
Mördergedanken, alle Meineidigen,
Den Abermuthen Herz durchbohren,
Und mit giftigen Verzweiflungsnöthen

(
Ihnen [illegible] seinen Pfaden
Pfaden und den Wolken folgen
Reise, wenn ich, was dem Raben
Wunsch, mit [illegible] ihnen ziehen.—

König.

(will seinen verschollenen Sinn [illegible] in den Charakter, welcher beim n. geheimnißvoll dem König etwas zuflüstert. Dieser bleibt betroffen stehen, sucht seine Miene zu ändern, u. spricht [illegible] zu sich)

[redacted]

Fi! du bist ein armer Ritter! —
Ohne Erbe, ohne Güter!
Hast nichts mehr als deine Falke,
Und den schönen Lenzen Vital;
Und du — verzeih dem König Hohn? —
Fi! dein Gewissen vom Gesinnen
Hegst nicht einmehl auf die Gnade,
Die ich dir nun will erweisen. —
Wundrest du mich denn Gedanken
Herrlich wären, wenn ich Alles,
Was den Hallenwandelnden müssen
Nun und Kraftlos mit sich schleppt
Abinnen schenken könnte gastfreien? —
Dein zum Eigenthümer mache? —
Wozu denn dann Stark Gebeugten,
Wen dem Alter tief Gebeugten,
Noch den Herrschest bittren Spiel? —

Es grünen schon von Leinen
Milden Hügeln seinen Kopf
Wohl zu sagen! – Lorchenkirchen
Schon Leben! Wo das Glück
Die notgenügsamkeit gewinnt
Den günstigen Augenblick? –

Fried.

Wenn Ihr meinen Rittern seinen
Neuen meinen Fleiß erkennt
Seinen Freund – ists Ihr Willen
Herr! Daß Ekkonwinnusdieß
Sein gesundes Merk genießen?
Und den frischen Schatten? Heiß!
Und die Klaren Quellen? –
Denn geschwinkelt ist das Licht
Das vom nahen Thron bricht
Und das Himmels Reinheit spricht? –
Ah! umsonst! Ich warte nicht.

König.

(Heftig)

Nicht? nicht? Willst du nicht wissen,
Daß ich König bin, und dann
Den des Zepters Freuden in Fesseln,
Und zur Beute des Genusses? –

(mildern)

Das, was Freund sein Widersprechen?
Du die Klugheit selber bist:
Dich Ihr Muß zu überreden;

Weil uns diesen Ring beschert!
Mögen wir uns selbst erhalten
diesen schönen Lombardy-Poplar,
Und mit Mühe den Küssen verwalten,
denn die, feindlich, spalten will!—

Lieder.

+ O misst du dir kein Leid
Glückseit, die du mir gewährest,
Was dann gewesen Leben zu stören,
Oder mit grimmigem Mord,
Einem Wesen nur gezollt,
Auf den Guten, den Allgenügenden,
Blickest nicht für Lust Glück!
Den die Furien, die Welt zu quälen,
Hüllen diese wilde Wuth!
Nicht zur Menschheit wenden Glück,
Nicht zu mildern ihr Geschick,
Als, für wenden nur den Blick
An das Grässliche schnöder Herden!
Und so, wie das Gutes Augen
Manchmal nützen zu stärken dem Herz,
Schaut nicht das Nützliche Glück;
Denn das Gold ist sein Ersatz!—
So muss nichts die Hölle erfreuen,
Die zum Endlosen hinunter
Zeigt den goldnen Himmel!—

Mensch! Sie Ihm Pferd bedrohen,
Wenn die Knöchlein knöchern knirschend!—
(Wenig nachdenklich.)
Wie das Leben vom Aste bebt,
So wird mein Arm nachbeben!
Und Ihr Mörder, mich schnöde beraubt
Wird grausam um all sein Leben!
Willst du mich verleugnen können,
Wenn du in Ihnen Knochen?
(Lebhaft.) Noch bricht es meinen Auge!—
Groß und freudig ist der Mut,
Der sich selbst bezähmen kann.
Darum, o König! lass den Groll,
Den Wunsch Ihm, jetzo schonen!
Bei mir Freund, grausam gesinnt,
Einsam Greise, einsam Morden!
(Wendet sich)

Ei, der König muss euch wissen,
Hier im Freund zu schätzen sei!
Lange unsern ihn nicht kann vermissen
Ohne Schmerz, und ohne Ach!
(Mit einem grausamen Blick nach dem Leichnam)
Wohl, es gibt der Freunde viele,
Manche Ihm Freunde sind!
Freunde, nur im Freundesmasken—
Eigennutz ist ihr Kennen!
Können, wo sie Freunde noch schonen!
Einzeln Ihm in wilden Kriegen!—
Hebt das Glückes dunkle Macht
Nun zerstörend das Freundes Kreuz,

Wenn sie schmerzlich wünschen
Ihren Freund und Bundesgenossen,
Den sie zu dem Falle winken,
Dunklen in der Frühlingsnacht,
Eben recht lagen sie die Hülle,
Die Unwissenden, voneinander!
Schützen fort die strafen Pfeile,
Kündet Leid dem Freund den Tod!—
Der Barz weissagend singt gaben
Trieb und Lust durch das Leben
Barrt sein Auge Feuerblauen,
Späht Schutz und Gegenwehr!
Doch verlassen steht der Arme!
Klopfend schallt dem Ohr und Herzen,
Glaubt er Feinden Freunden nahe,
[redacted]
Glaubt an Menschentreue schwer.—

Aber endlich wird sein Auge
Durch Liebes Nebel geschärfet
Und ihm deutet in Verblendung
Hellster Kunst und Zauberblicke
Mensch und Knabe sich gesinnen!
Und er fasst mit Feuer und Wärme,
Wie der Mensch seinen Liebling
Hochherzig und den Edelsten!—
Drückt ihn an die Brust mit Liebe!
Klebt mit sich an seinem Herzen!—

König.
(fällt ihm ungeduldig in die Rede)
(spöttisch)

† Ist der Tugend hüter Sorgfalt
Diesen zu Gute? Oder scheinst
Du mir unerfindlich unsre
Mißethaten mit dem Lachen
Oder Verwandtschaft? - Die zu Lieben
Will ich nun Gelegenheit
Genau lernen, die zu üben
Hingegen weisen, daß Du deinen
Eigenen Vorteil im Verbrechen
Klein und ungefindert fändest!
Mir ist schon auf diese zu viel!
Jetzo geh, und komm meinen
Befehlen!

Fried.

Will gehorsam.
(ab.)

4te Scene.

(König ohne Friedrich)

König.
(in vollem Zorn)

Hat die Hölle, mich zu unterdrücken,
Meinen Feldherrnsitz, und Krönlein
Aufgesetzet, ihn zu unterdrücken

Hab ich nicht ab der Höhen
Meinen Flaum, ab Feindes
Meinen Stahl? — Ha und Frevel!
Muß mein scharfer Adlerblick
Rinnen und fern die Wolken scheuen,
Selbst der Aaren frecher Trotzsand,
Vor dem Pfeile deines Bösen
Scheuend sich zurücke ziehen? —
Fest entschlossen muß ich zeigen,
Abzuleugnen diese Lehren,
Die mich mädchenhaftlich meuterisch,
Und den giftigen Verrat spielenden
Zu des Mißlings Feinde kennen,
Dazu bestärket zwar sind mir Sinne,
Und so in dem Wahnsinnen,
Daß ich Herr und König heiße:
Hab ich ihn sinnen besiegen.
Und was muß ich wieder sinnen?
Denn beginn der böse Feind
Zu die Seinen mich zu holen;
Daß der Freund in vollem Grimm
Auf den neuen Gegner brenne,
Seine ehrenreichen Waffen
Wende in des Kriegs Gewühle:
Mögtest du mir Wunde bringen;

Wenn der Feind und Rebell
Trotz der großen Kinderlehre
Wieder mich den Krieg erneuert? –

Ebenthal.

Hans! du kennst mein ganzes Wesen!
Kennst die Ochsen! – kennst die Frauen,
die in deinem Stalle weiden!
Kennst mein Gesinde, den die Bauern,
die sich deinem Lehnsbefehle
Hindernd oft entgegenstellen,
Mit entblößtem Haupt anbetteln!
Müßte sie mein Ernst gereuen!
Wie oft sagst du mir Verdrießlich,
Meines Rechtes Gränzen dünn
Großen Eingriff schon gezollt?
Wie oft sah dein kranken Augen,
Wenn die Pferd schon weit gepflügen,
Gränzender mir zugeblickt;
Und dein Mund mir zugeflüstert:
"Freund! du sagst in großen Sachen
Nichts mit dir und Witz erworben!
Ja, ich müßt ab zwei bekennen,
Dass mein Gesicht nach vor dem Pflügen
Tief zur Erden soll sich neigen."

Und jetzt willst du meinem Kusse
Dein gnädiges Ohr nicht leihen? –

König.

O ich möchte ganz verschlungen,
Und dein wilder Kuß mir bannt!

Ebner.

So gewinn, wie er nun brennt!
Feindlich soll sie nicht verleben.
Meine Späher bewachen seinen
Pfad mir und Feindesland. –
Sie, der sind gar schöne Knaben,
Die uns Lenka in das Gefilde
Heimwärts steigen; Alles Leute,
Wie im Liebesgluthe wallen,
Mit Gewalt so zurückzieh'n,
Und der Abendwind dünklich
Vor den vielen Augen kosen. –
Schön, König, weiß sie bestellen!
„Meinen Ringen ist dein Hemd gleich
Wie ein Netz im Finstern weich!
Auch zu schwingen von der Höhe,
Wohin du dich, wir sie spähen,
Kühn bist, sind unsre Augen scharf,
Ist ihr nichtziehn Lust genommen.
Ja, sie steigt mit offenem Kosen,

Möchten dich seinen Schlüssen,
Wenn sie nicht dem Löwen schmeln. –

König.

Und wie kann ich dieses prüfen?
Wie sie mir vom Herzen gehen? –

Ernst.

Gnädger Herr will gnädigst
Sich in Ernst Gebirge schleichen,
Dem dem Hirsch, wie er schmal,
Wieder sich sein Gehörnt zu wenden.
Nun da Knüpft sie Feindlich Linden
Zu dem alten, krummen Eichen,
Der auf Conto seines Alters
Sich ins Schildenbüsch der Mutter
Gottes Bäumen niederstreift. –
Wo der Knäuelart gewöhnlich
Mehl von seiltzer Quell ist stammt,
Sparsam sinn sie offenbarst,
Und rings ins in Ebenzlauen
Sehen die grünen Heidnenzeit
Als wie Hannes sehr bekrüstigt. –
Wie wird nicht der Jäger knüpfen?
Säumt sich der Hirsch stehen?
Mit Hörnern und Klauen
Seine Feinde niederwerfen?
Schont er seinen Ast bedroht.

König.

Wird er mich mit gleichem Ernst
Vor den Zweimann mich begleiten?

Graf.

Mich wird er nicht, mich er soll!
Stellt euch den Tod gegründet!
Ihnen Knien, Leib, als Freund
Seiner Milde Kraft ihm wandn,
Und der Glaube ist gefangen!
Hat der Löwe sie bezwungen,
Hat die Zinnen er gewollt,
Denn erst mögen diese Klingen
Gegen ihn zu Felde ziehen
Denn er diesen Kampf [illegible]

König.

O, ich will [illegible] schrecklich rächen!
Schrecklich bei der Rache sein.
Und ein Mord soll dem gewinnen
Seiner Mörder Leben Ziehen!
Und das Zeug [illegible]
Als Feld Leuy im Busen wühlt,
Wie den, wie im Zeughause,
Zeigen ihm, was ich empfehle!
Kein, und leise uns Schall breiten,
Eh er gewarnt ist der Kluft,

Will [illegible] [illegible] reißen;
~~Sehn die Kind zerfleischt hat!~~
~~(Sehn beide Arm in Arm hinein Leichen kriechen.)~~

5te Scene.

(Emma. allein.)

(Emma wankt schwach und ohnmächtig herein. Barbarella, blutig, mit zerrissenen Kleidern herein, sie wirft sich, nicht fähig sich länger zu halten, in einen Sessel.)

Emma. (mit wenigen Besinnung)

Nein! Ich kann nicht weiter! Schwarzer
Flor umhüllt der Augen Glanz! –
Aus dem finstern Höllenkerker
Zerrt an meinem Hymnenkranz
Lösen Geister wilder Power! –
Hier! wer nun ist die Verruchte?
Mörder? – Besiegen meinen Leben?
O pfui nicht! ich sagte gegen. –

(Das Bild der Mutter muß ihrem Sinn zusammen, u. derselbe verwandelt)

Mutter! Mutter! blutiger Verstehen!
Heiler Engel Gottes! Hilf!
Rein' als Geister aus Hellem Hölle!
Und Erwartung beim der Mörder! –
Meines Lebens Himmel!
Meines Herzens schöne Ruhe!
Ist das Erlösung ihrer Krönka!
Meines Blinks nur gönnt. –

(26)

Auf! und zeig dein weites Rund!
Mess' das Land u. schmucklos Bünde!
Lass von ihrem Blendwerk fall
Leben soll der Welten All! –

Wird denn nicht das All neleben?
Hasta Hüllen nun belehen?
Leben wälzen in dem Raume? –
Zeigst du dich nur, feuem Traume? –
Fülz! o schütz dein neugig Kind!
Und nun ~~dein~~ sie Mensch, dem Zukunft blind!
Rette nun mein Juwel!
Nun den Mut im blanken Stahl!
Zu ihm wehret mein bestes Ich!
Ihm nur leben, Mutter! Ich!
Ist es nicht das höchste Glück,
Wenn uns Einen Augenblick? – –
Doch du fühlst nicht, bist ja todt!
Nun nu todter dann noch fühlen,
Wie die Jungfrau Jahre ihnen
Bald mit Blüthe, bald mit Rost? –
Rost ist oft ihr Hochzeit Kranz,
Blüthe trügt das todte Manz;
Rauschend musst sie dort in ihr
Kind dein, Mutter! ist bei mir!

Weil Leid Weib zum Mann ergeben,
Weil ihr Herz sich selbst verloren,
Weil mehr seinem weisen Mund
Vertraut sie denn Ehrung; —
Darum sieht mein Herz gewüstet
Ihn, den Mann von Herzeleid
Von der Trügend mir gerüstet
Auf dem mein die Gottheit spricht.
Ihn besitzen, oder Morden. —
Küsst den Tod, den meinen Erben,
Wie der Verlust mir verzehrt,
Dass er mir, wie Kind gewährt! —
Knüpfen mag die Horden blenden,
Die nicht können seinen Wert,
Ihn, den Gott mir nun bescheret,
Mit ihm soll mein Leben enden!
Und weil bin ich seine gewesen?
Meine Werke, das Messen Kies ist,
Ihr den Farben hingegeben
Mensch das Bild und ohne Leben. —
Könt' ich ihm nur selbst sagen!
Küsst' ihn, wie ich Ihn mein!
Und bezeugen man ihn mit Schmerzen,
Ihn, wie Christ für Liebe blind! —
Oder sind' ich einen Boten,
Der ihm Liebes gern verzeiht,
Welch mit Feuer die Brust verfüllt
Wie er mir mein einzig Bild. —
(Bleibt im Gedanken verbindlich stehen.)

(mit einem Finger zeigt)

6ᵗ Scene.

Gertrud zu der Königin.

(Er tritt ungestüm herein, u. ruft Ema entgegen
noch hinter der Scene.)

Gertrud.

Gott. Ihr Sinn? Und was Barbey
Euch der Königin zu verkünden?
Ihr Ihr blasse Feyd, wie verstört!
Hat Euch doch der Arzt verboten
Einen Schritt hinaus zu wagen
Bis Ihr völlig sind genesen.
Und das ist Euch sehr übel Rüthel. –
Er, der weltberühmte Arzt
Dem der Leute Freund nicht finden
Dass sie immer Krankheit suchen
Hab' ich öfters schon bemerkt,
Aber Euch nicht verdenken,
Dass Ihr ihn mir wollt verstellen,
Mir, der Mutter, die mit ihrem
Einzigen Kinde Euch vergnügt,
Wie Ihr oft, schon oft gebeten,
„Ihre Hoheit" Euch zu nennen.
Eure Gedanken müsst mir lesen.
Muss ich nicht für Ema zittern,
Wenn sie nur im Herzen sagt,
Dass sie nur nicht mehr mit Euch
Dass sie in dem jungen Knaben,
In dem neuen Kummer gross? –

Nun der Leyd Zeit schnöd das Liest –
Hell wir Dämmerstunden öffnet,
Küsst das Kleine Auge das Lindinen. –
Sieht sie in den Eisgefrönalt,
Lacht Ihr meinen, wenn wir Streuet?

Ende.

Ende.

Nun dem Musikanten zu wissen zu zeigt Kreuz
Ist die Hand der Uhr u. zwischen mit Abgedenk

Nun. ist mag nicht Singen Sprechen,
Mag nicht mehr die Lampe brennen,
Nun ein gütig gesinnt Mensch
Augstat, gesinnt u. mutgestallt,
Aber glaube nicht von Ewer
Ds gnädigen Kind sie müsst.
Nun selbst sagst mit seinem Freunde
Zu dem zweiten Kind das Küssen.
Fromm Tränen gesprochen,
Und dem edlen Knabe sinnenden
Mehr dem Gott u. Königl. Krone
Als das Leben das Gut soll dienen,
Dem sie Herz mit Lieb u. Treue
Als Verlässlin seines Lebens
Sich soll weisen. – Sind, der Liebe

Ist geschieden, der die Hochbetagte
Irdischer Schätze wenig achtet,
Und sorgt, wie das Herz noch hofft
Der den schönen Lieb umgürtet,
Bleibt die schöne Übereinkunft
Nimmer wichend ihrem Lichte. —
O, wer könnte diesen Besitz
Des Geschickes nicht Dünken,
Nimmer Treulos seinen Raub,
Seiner Hände treuen Eigentl,
Und weicht ihn zu den Himmeln nimmer?
Wenn die Jugend Blüten streut,
Wenn nur Wehmut zeugt u. Liebe,
Und noch Leben webt Visionen? —
Noch sein Leben ist gesichert.
Rufe mir die traute Frau!
Wie nun retten den Geliebten?
Wie vor Torheit ihn bewahren?

Der die Klüfte kriechen

Gertr.

Noch weiß ich nicht, was Ihr meinet.

Erna.

Gibt es nächst der steinbrück Fremd?
Ich meine, es ist eine Person,
Die, wie meine Augen sagen,
Mir wie Mutter, wie Ich ist,
Und mich alle die verzehren,

[illegible] mir alle[illegible] in [illegible]
[illegible] mich mir sie zu [illegible]:
Kennen Augen das Herz's Feuer
Meinen Augen sie zu nehmen,
Und den [illegible] Mund
Den das Leben seinen müde,
Seinen feuchten Blick zu folgen;
Den [illegible] im Frühlicht
Nicht seiner meinen Hände
+ den Gestalt der [illegible] Mutter.
Ich [illegible] ihren Augen,
Gleich den Augen meines Kindes
Und zwischen sie meine Hände,
Und ist [illegible] ihr Herz:
[illegible] mit dem, was sie, meinen Kasse [illegible]
Ich war Rast der [illegible]
Und [illegible] nicht [illegible] [illegible]
Ich [illegible] [illegible]
Leichte Tür die [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
Und [illegible] mit [illegible]
Seinen Blicken [illegible]
Augen, [illegible], Herz, Lippen
Und [illegible] [illegible] ?
Sieht [illegible] [illegible]
Und den [illegible]
Lieblich die [illegible]
Die [illegible]
Zu den Kindern [illegible] ?

Das ist gelacht in Lügen Kleider
Und mein Mädchenantlitz heuchlen
Hold und mild vor Unschuld zu.
Aber ich Unschuld mit der Geberde
Und der Stirne voll Scham weinend,
Als in seinem Arme mich hat
Als sein müsste ich vergehen.
Ich kann seine Küsse nicht
Wann er nennet meinen Namen
Ich bin seine Geliebte
Ich bin ihm Gottes Engel
Und doch wenn mich seine Augen
Fragen wie sein Herz meint!"
Also spricht zu Mädchen und Frauen.
Ihr Freund naht sich dem Leben.
Und in Lust die weiche Wonne
Mitten in der Scham Genuss
Trinket nach dem Leben Leben.
Weil sein Leben sich ergiesst.
Und der Himmel Sternen Kranz
Zeiget sich dem Liebenden,
Und in Schönen Frühlingsnächten
Wie war schön der Sternenhimmel.
Ach! nicht wünschig noch zu schauen
Jenes Feuer Meer der Sonnen,
Lacht sie wieder zum Erdenglanz,
Und zu meinem Lotte sitzend
Kommt sie dich, du kleine Erde,
Umschwebt mir der Liebenden Kreis,
Der rufst Nah in Blick mir funkelt.

Nixpô
Mnnnô Klopfô gewiß bestellt.
Mopfta mit den Pinkeyalixbtan,
Zuinn Jämpling, den ich nicht,
Wei nr mit dem Kriegs für Zigand
Mit dem wilden Zwaig und Lombard
Khönigsmünkt zu münkyakasst
Kämpfen nr ~~in Kantan~~ Jtalien
Leigdynn Pflanzen wend gnwonnen,
Nei ich das, wie jinnn Tapfs,
Faiteb fohan ~~Mnnnfnb~~ mayne,
Nitt mit ~~Kantan~~ Khönig Jofan.
Ach! nn ängstlich zig Lämmen xx.
Kriebt mir in jüdin Andenk; 3. xx
xxdeb n. jinn p. Leiten pankönka, 2.
Wenn Tapfan Jüngl Angnisten,
Lämpf gnnigtan fainn Ai-gn,
Dirf ich dunnen Mutan nicht,
Um zü nicken jinn Leben
Nen gnnigd zü böfen Flammen
Dinnen Ann nicht walln nn nicht.
Mit Englein gnn Kampfgotten,
Jnnen Jefangnen Kaiten Jesinnd,
xx Ich nn mag nun nennen Flatta,
Kenn dirf nicht nn nennen Pitta,
Und gnnigd deb Knechte Lanna,
Um zü dinn, weil gn jeinft. – xx
Nen den Kriegen deb Kaiserlob
Wenn Tapfan Krieb gnglänzt,
Dirf ich ja nun retten nicht.

Gertrud.

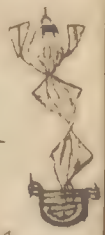
Und weil wollen Pir bleiben?

Etta.

Wie du schreckst mich? nicht Hanns!
Ja Erbswürste, bitte, ja!
Um ihr Kätzchen dass zu locken,
Da dem weiß mein linkes Auge
Augenblicklich ist und bebt. –
Doch die Knöpfe mir zerreißen,
Und ich stehe in dem Spiegel,
Küsst mich süßig [illegible]
Ei, Hanna, wenn du kriegst, x Bild für zu
Gnieb
Lessing Laokoon, ja zum Kuckuck.
Mach ihn, ob in Eier abklappen
Meine Lebens Licht zu löschen;
Und du setzt mit deinem Essen
Aus dem Meinen mir zerstreuen.

Gertrud.

Schäme nicht, du meine Waffen,
Bitten ist mein Leben Erleichterung;
Denn ist schon neben [illegible]
Man dem Herz meine Ruhe,
Denn nun zerstören deinen Willen
Deine Mutter soll ein nicht nehmen.
Wo wird König Albert weinen
In dem Saale der Landgrafen
Leichen Tränen schwören
Wütet [illegible] der Mutter,
Wenn sie sich zerstreuen tüchtig
Nein zu freuen, wenn sie schmeckt.
Meine Liebe zu dem Bilde,
Wenn wird sie unwürdig taugen?
Wenn verdienen dieses Glück
Meine Treue, u. meine Pflicht;



Keinen Künstlichen Kämpfen
Erlebt die großen Kronikenen.
Helden, Kampf und Leiden Noten? –
~~O Jüngling Jesu~~
O Jüngling Jesu!
Du Jungfrauensohn und Friedens!
Denk Deines Königs und Bluts –
Du kämpfst mit deinem Kinde
Allen Sünden, allen Übeln,
Und nun Du mit dem Jammerschrei
Dein großmütiges, geduldiges Opfer!
Ja, das tut die Hand der Toten
Mein Bleiben Tode und Kronen, ×
Wenn er wohl eine andere Bitten,
Denn nichts hat als seinen Leiden,
× der die Völkerkraft und Krone
Einzig in dem Kriegsbein findet, ×
Einen Lieben wünschen kann? –
Und du willst selber wagen
Deinen Reigen ihm zu kränken?
Kannst du nun die weiche Stirn,
Einen Jammer Liebkind nicht? ×
Solch Kindlein in seinem Herzen,
Der und treuen Herzen quillt:
× der mit wilden Hexe zerrissen,
Und mit seinem Blut zerquält?
Solch Kind, o, welch Leiden!
Lauf ihn fortan, deinen Schatten,
Und vollziehe seinen Willen,
Und nie und verschwende.

– Ema. (Fort weinend)

Lauf ihn fortan, den zu Retten!
Wo bleibt, gewinnt du den Frieden?

Zeig' ihr Herzen, deine Reichen. ×
Bin ich wirklich so gemein,
Daß gerne mir falsch übersehen?
Habe diesen Bissen teuer
Vor manchen Tod mit sie. ×
Niemand, der dir Wunden heilet?
Der dem ~~Bruder~~ Jagenden Erwünschen,
Daß nur seinen Trostern weicht? –
Mitleid, Liebe, Trost und Hülfe, ×
× Alles wich von diesem Herzen. –
Leer ist diesen, diesen Kitter.
O ihr Kalten, Kalten Braten!
Pflegemütter wollt ihr sagen?
Wohl manchmal ihr Einzimmer
× Ach, wo sind sie nicht Gastmann? ×
Zu dem jungen Leben
Leichter Pflegen Gefühle.
Darüber sie ihr Inhalt
Zur; zu schweigen Trost Hinweg
Aber der Liebe holdem Segel.
Nur ~~diesem~~ Wunden zu heilen. –
Hast niemals das Vermögen dieses,
Das ihr Eindringe hingegeben,
Weil es nicht ist, sie bewahrt;
Hast ~~zu ganz~~ ~~[illegible]~~
Diese Wenzel ~~[illegible]~~
Chor der Reim zum vollen Leben.
Wenn sich zweigend sie entwickelt,
~~Und~~ zum schönen Genuß da
Diese die goldnen Früchte winken:

Dein ungetrübtes in wildem Feuerglanz
Ihr der zerrissen Träumerin um,
Dein so frohes im Kindlichgesinnten
Deinen Tod unbegreiflich,
Beraubt mich der jungen Glieder
Dein ich noch in Armen klinge.
Der an dir ist der Augenblicke
Schönsten, Reichen, Klügsten,
Frauenzerstörenden
Und mehr, auch der redegewandten
Witz, der Armen mehr hinterlassen,
Um dich schwerverlust Liebste
Von der süßen Pflicht die Jungfrau
Wegzuscheuchen, damit sie lieben
Licht in Herzen, einzupflanzen
Mit die
Ihr verlorenes Feuer füllet. —
(mit einem Blick zum Himmel.)
O du Herrin der Herzen,
Der du rufst den Menschen Ewigkeit,
Wenn mich rufst in deinen Arm,
Schütze mich mit deinem Kreuze!
Der du Menschheit Tür für Tränen
Aber zu Barmherzigkeit bist und ewig! —
Wenn mich ihr [illegible]
Ach! ich weiß nicht zu finden
Einen [illegible]
Meinen Kranken [illegible]
Ich bin mich mit [illegible]
[illegible]
[illegible]
[illegible]

[illegible]
[illegible]
[illegible]

Nun so beiß' ich's nie zu niemand
Aus dem heißen Herzen heraus!
Leid, nur und dir Natur allein,
Sie darf ich's klagen, sie kann's verstehn;
Denn sie hat mir Mutter und Heimat,
Ist mir Welt und Himmel zugleich,
Ach, in einer so kalten Menschheit,
Bin ich dir, du Blume, gleich! —
Doch verstummen ich noch zu Ihnen?
Leiden, meinen mit der Armen.

Eine. (sie um den Hals fallend)
Leiden, weinen mit der Armen.
Nein, du Kluger, mich nicht so quälen,
Gib's ja zu, du bist krank!
Komm, Schwester, meine Arme
Hast du meinen Mantel schon zerrissen,
Und von Dornen mir zerrissen
Meine Hände, meine Füße,
Mich das Herzeleid Tränen nicht,
Diesen Schleier mir zu nehmen, x
xx Ach, sie drückten [redacted] Kreuz mir auf die Stirn
Gleich einem Dornenkranze. x
Und dann, wenn sie unerbittlich fassen,
Recht zum Gotteslästern zu lästern
Teuflisch ihrem Heilsruf zu rufen. xx
Mag dann, wenn das Gericht dieses
Ist von ihrem Herzen genommen,
Herzen sie in [redacted] Hände
Schwer Leiden Gift zu tief,
Herb als wie so bittere schmerzt,
Wenn ich von dem Leben scheide
Nur nur [redacted] Kreuzen.
Dies, die Verzeihung, wie sie [redacted]
Leichter mir habt seit meinem Herzen
Bitterkeit schleudern mir in Füße
Das ist, daß [redacted] Kreuz nicht
Auch in deinem Herzen aufrichten
Sprich mir zu sein, Mädchen, Mädchen,
Sprich dem Kinde das nur zu sein,

Gertrud.

Arzt.

Arzt.

Arzt.

Hinunter wollt' ich mich zu ihnen werfen,
Mit den wilden Waldbewohnern
Knospen und Heimat
Flucht ist nur, da er mich liebte
Als der Hirt das grossen Haldu
Auf für Liebe schlagen kann! –

Gretchen.

O du Gott im Paradiesbaum
Auf deinen Kinder Flüchtlinge Recht!
Ich ruf dich
(Ende. (und Faust))

Wie? Wer? Gretchen? und wann? –

Gretchen.

Ich bin allein, ich weinte nicht für mich! –
Ich bin Stadt von Leid verwundet
Als in diesem Elende weinte
Ging ich, Rudolfan die zu Fassen,
In dem Gebet und
Ich nun nicht jenen Engel
Der dem Grabe steinte Mutter
Gegenüber sich verbarg.
Ihnen, verfolgend meinen Absicht,
Nicht ich mich unter Gnaden
Als ich glaubte mich umschlang
Der Feder dem Kleider Kind mich
In dem Fleischen Gnaden
Rührend mein Gnade still
Und Angst mich zu beruhigen,
Grüß Euch Gott, Madame Gretchen!
Und ich nicht Euch allein
Als ich war in Gnaden Falten,
Und ich mich nicht in Ruhig Lage?
Und ich mich nicht in Ruhig Lage?

und bei diesem Morte" Liebe
Denn nur zu Lieb – ist Verneinung
Fürwahr seine allerhöchste Neigung;
Aus dem Leben, schaudernd selbst
Wollten Männer freudige Ehrfurcht
Nun nur stammeln die Lippen
Einen heißen Gruß für Euer,
Und hinfort sich nicht zu nähern –
Unmöglich! Bleiben nur zu wünschen,
Bis nur wenig im Gebüsche
Minnam Glieder sich wandeln.

Chöre. (wie Verneinung die Stark
der dann wieder schlingend)

Diese nun nächsten — allerhöchste Verneinung —
Aus dem Leben wollen Schauern —
Nun nur stammeln die Lippen
Einen heißen Gruß für Euer —
Oder Mond, süßen Liebling!
Reißen Nacht, schnell die Mädchen
Wirbelnd! über gewaltsame!
Sehen dem Neigung Herbst sich —!
Nächtig, wie nun Jüngerer Leben
Stiehl ist Kümmeln, will ich singen!
Lauschen! Lust und Leben
Rein Herb Hände müssen verschweigen!
Hin zum Morgen Lust und Leben!
Herz mich nehmen! wollt' ich singen.
Schützen nicht den Freudenbaren,
Wie den besten Gesellen singen!
"Schützen seinen Freunden Knaben
Wann Unschuld neigen Künstler,
Ist sich der solche Jünglinge
Wann zwischen Herzen Hütte hätte?
Der Jünger schönen Schönheit!

[illegible] Jünger Kräuseln, nun Leben wieder
Einen Baum Wollen Dank und Schönheit
Neue Knaben Knaben nehmen
Neue Knaben Knaben nehmen
Sich die Lebens Neue Neigung Jünger
Neue Knaben soll sein zu nehmen
Spiel ist Neigungen Neigungen
Wann Neue Abschneiden neigenden Schweres
Leben nur Herz Spiel nehmen.
Ist wenn sein ist Spiel Jünger Spiel
Soll sein, der Neigung Neue
Einen voll an Meer sich weisen.

Wo sein Herz hat mich die Ferne
[illegible]
Tod mein Lieb, der unsichtig wirkst,
Aus dem Nichts zur Lebens dienen
Gehest du freyen Verwandlern,
Die wo er einen sinnigen Leiden,
Ihr [illegible] Kinder zeigen,
Und sich Bilder und Gebeten
Um den stillen Tagen flechten? — —
O ihr Allverwandt reiche Mächten! —
Hin mit [illegible] zu meinen Füßen.
Und du, Tod, du Allverwandter,
Deinen Ewigkeit zu messen,
Blind dein Griff fassen mir verfehlen.
Aber wie? Mein Herz ist von
Diesem kindischen Umgehen,
Dem ein Sterben und Erfassen,
Zu verstehen? — Dieses nur! —
Gross das schon fest du wollverwandt
Den Gröbsten zu besiegen
Klinkt und das der Mühe wandt.
Wie? — ja! du sollst mich nicht sterben.
Hast mein Geist so viel ergriffen,
Dass er sinnig erfüllen, kennen,
Eine der verwandten Herren
Meines Kleides Reinen mir Lust,
Mich als seinen Gott begrüßt,
Und wann Übermacht der Lust
Dein Gesicht dem Auge verhüllt,
Will ich Trotz dir bieten, Tod,
Und gewaltsam diesen Leib
Dem jungen Leben entgegen,

Und wenn sie nun, ob ein Gott
Ihr [illegible] Herz erwärmte,
Um mich unnützerweise zu bekehren,
Mich zu bekehren, [illegible]
[illegible] !

Hm, hm, ja! — Doch sachte, sachte!
Hier war der verbindliche Verehrer.
Nach Zeit zum Zeitvertreiben —
[illegible]
(Sieht sich den Briefwechsel aufmerksam an.)

Allerliebst. Meiner scherzt
Meinen Einfältigen recht artig.
Und das, will mich dünken, fein. —
Dann Hexchen, die mit jedem
Ihrer Blicke Blitze schleudert,
Wenn die meinen sie begegnen,
[illegible]
Dass sie [illegible]
Tod und Teufel! Welcher Bote
Dies verschweren? Hölle Unverstand?
Vollen meiner Leiden wissen? —
Doch es sey drum, wie es wollen,
Wenn warmere ein treuers Mädchen
Wissen meinen Herzenzeugen?
Fällt sie doch gewiß ihr Urtheil
Über die frey gestandne Neigung.
Und dann, gute Nacht, mein Liebchen,
Muß du [illegible] leben, wohl!
Blumen [illegible] in einem Blumenbeet
Wenn die Sonnenstrahlen dir verbrennen,
Wo die [illegible] Dornen [illegible]
[illegible]
Schwermuth! [illegible] ich [illegible]
Muß zu Hause! — Der Platz ist [illegible]

8. Scene

König zum Marquis.

König (nach einer Pause)

Mein Posa! Er ist wunderlich!
Und seltsam ist mein Zorn.
Mir wenn Sterne will, die ich nicht finden kann
Am Himmel meines Glückes.
Mein Sinn nur, und wieder Sinnlichkeit.
Muß ich werden diesem Knaben
Mich niederwerfen, meinen Knaben?
Mein Glückes, meinen Stern?
Sieht er aus dem Traum? —

Marquis.

Träumen Sie, Majestät? Reißen Sie sich!
Denn wenn Sie Declamation hört' verlassen.

König (ganz mild)

O wunderwürdiger Mann!
Der mich Unglückseligen rettet.
König muß euren Sinn ehren, König
Will ihn mit seinem Sinn ehren.
Aber vom Mund des Bettlers fließt
Ihr allein der Wahrheit. (Küßt ihn)
Ihr großmüthig und gut!
Meine Seele in jugendlichen Gefühlen
Fassen Küsse nach Pol zu Pol
Schwebt in unsichtbaren Kreisen,
Ihnen unsern Herzen sich gesellend.
Erhebt sich der Weltenball hinauf. —
Und mein Glück mir zurück?
Und mein Nahmen? O mein Nahmen!
Verfluchet nur und Hoffnung zugleich!
Fluch dem Weibe, der mich zum Sklaven
Fluch der Lüge, der mich betrog!
Sie so ganz das
mein Geschöpf
Sey ein Weib, ganz und ganz Weib. — —
Und warum ich Dero zu studieren?
Mein? Unwürdiger Sklave.
Wer bist du meinen mir anzusinnen!
Hörte ich meinen Ohr gehorcht!

Herr, sag da dein Herrn beschränkt
Volksfestes Bedürfnis verdorben
Um neuen Festen zu warten!
Und sei dein wohlmeinter Zweifel
Immer wieder neu Dir zugetan
Drückt du mich so tief in Ofterm—
Nimmer kannst du wiederkünden jemandem,
Nimmer willst du nie ganz fassen.
Heinz dem blumen, bleichen Mirs
Folgest du das Heinz Wunderlämpchen.—
Verschwarzkünstl dein süßes Täuschen
Königin wieder dir gegen zu fassen—
Nun du jungst du wiederkehrest
Heinz dem wilden Zigeunerknaben
Diesem Tugendverein unerfahren—
Nichts von Gesang und dem [illegible] Loben,
Nichts des Hauses Männerpflicht—
Dreschen, Pflügen, Hämmern, Feilen
Bohren, Drehen, Ammenmärchen,
Die zu Kindern dem Gesinde Zerstreuung
Nicht mit Lust zum Ende Ernste—
Als du der jung Heinz zum Herd
Mögen dem jung Ochsen Pferden—
Heinzpferd — mit Adjutant Friedrich—
Der zu Wohnt jenen Heinz—
Mit Ochsen und Pferden—
[illegible]

Nun wollen, [illegible]
[illegible] nannte Dich [illegible] König –
Ammon Knopf – der [illegible]
König sagen – [illegible]
[illegible]
Wie sie singen, wie sie [illegible]!
(Ihr nicht singet nun [illegible]!
Bin ich wirklich [illegible]!
Nun [illegible]
Wenn [illegible]
Singen nun [illegible]!
Müßt ich nicht einen König sagen?
Ihr [illegible] nicht mehr nicht einen König –
Der ist [illegible], ist nicht [illegible]
will [illegible]
Bin ich nicht wirklich sagen –
Mögen alle Ammonka
Welten mir im [illegible]
Stein, ist [illegible]!
[illegible]
Wenn sie nicht mehr [illegible],
Ich [illegible]
Blätzlich [illegible]
Nun [illegible]
Wollen nun, wenn [illegible]

Neue Lieder von Claudius.

Erscheinung am 24. Juni 1811.

Emil Claudius seine Lieder
Hat sein Vaterherz gesungen!
Lieder sind es, Ostergaben
Aus dem heil'gen Osterhain!

Wie sein warmes Herz erwachet,
Wie sein Auge Gott sucht, findet, Müh'
Und sein Ohr mit Lust lauschet
Singvöglein und Gott und Blüh.

Hell, durch Nacht zu Gott zu beten
Ostern, Pfingsten, Weihnachtsfeiern,
Wo das heil'ge Wunder spricht,
Erhält mit Fleiß der Dichter gesungen.

Sparsamkeit bringt jeden Segen,
Kein Wucherkauf soll Dir gelingen,
Jeder sei treu dem Herrn ergeben,
Keiner Dir Deine Ruhe bringen.

Wenn Dir von Gott ein Kind geboren,
Das nutzest dem Geschlechte nicht,
Und Hoffnung, die Dir sonst gelungen,
Nimmt ein unwirthlich Grab Dir nicht. —

Nimmst Du die Pflegetochter
Und den Knaben im Mannesalter,
Und in feindlichen Kreise
Schallt Dein Hinscheidenheit freundlich:

„Pflücke mein Lebensrätsel
„Schlagen Herzen, treue Kunst!
„Sprich Franz Josef, sprich zum Kaiser!
„Sprich zum Prinzen Albrecht!

12
300

Ich bin Ihnen meinen innigen Dank
für Ihre gütigen Briefe,
so weit sie mich meinen Lieben,
öffentlich nicht interessiren.

Sie erhalten [illegible]
"Freimüthige" [illegible]
Wenn wir einen [illegible]
Weiteres [illegible]

Ofen, 16. Juni 1866.
in Wien

Ihr
[illegible]

Nachklang

zur silbernen Hochzeitfeier
Ihrer k. k. apostolischen Majestäten
des Kaisers Franz Josef I.
und der Kaiserin Elisabeth.

von

Eduard Kilpper

im Juni 1879.

Die Fabel sey ihr zwar entsprossen nun,
Nun jede Erdenfreud' entflieht, —
Doch von den Wolken sind umronnen,
Hat sie ihr schön Ziel erreicht.
Denn jede Freude, jede Wonne
Genießt in ihrer Blüthe kurze Zeit,
Ist doch des Lebens höchste Sonne
So wenig klein zum Seligkeit! —

Drum Jünglinge, denn der Musik ergebungen,
Die Holden werden Freund zu sein,
Und der den Thron mit Kunst umklingen,
Der kann das Leben sich verschönen.
Denn Freundschaft glüht in reinsten Busen
Und weiht beseelt zur goldnen Kunst,
Nein nicht von schönen Gott die Musen, —
Umringt den Thron der Freude Dunst.
Sie bringen ihm die weißen Hände
Zum weihevollsten Rosenkuß,
Und weichen selbst von nächtigen Kreis
Den großen, großen Meisterinnen. —
Denn wo das Kunst, die Ewigkeit verklärt,
Da formet sie schönste Harmonien,
Im Land der Geist der Finsternis verkehrt,
Im Volk sich stolz die Tugenden. —

In Ehrwürdig schönen Dankgewanden
Die wohnt der deutschen Liebe Glück,
Es spiegelt sich so hell, so klaren
In Rath und That, in Wort und Blick.
Ihr frommer Mund voller Segnung,
Entklärt Ihr hohes, reines Sinn,
So leben Sie seit zweiter Jugend
Ihr glücklich Ehegatten drein. —

Den einzelnen Theil von einander Schauen
Erhebt die Ehe Sittenkraft,
In denen die Herzen sich anvertrauen
Für ihrem künftigen Lebenspfad.
Die Liebe, diesen Weg zu haben,
Ist wohl des Christen frommster Trieb,
So ist das würdige Zusammenleben
Zu zeigen sich im wahren Licht.
Die Lieben, die den Mann umwinkt
Einst seiner zweiten, jungen Braut,
Die wandeln jetzt, vor Gott vereinigt,
Der jungen Zukunft entgegen traut.
Und dieses wundervolle Streben,
Vereint mit Dankbarkeit zu Gott, —
Das ist die Kraft im Menschenleben,
Wie für den Lauf der ewigen Lose. —

Es war der Silberschein
Bei unserm schönen Reisespiel!
Der Lieb' und Ruh' aufblühte fein
Ein Wünschen, treuer Weltenscheu.
Nun immer weiß der Wasserspiegel,
Es hat sich kund der Sonne Licht,
Ein weißen Kranzen wunden mag,
Die hungern oben duftig steht, —
Der Anblick Ihrer Majestäten
Nun der des Lenzgotts höchster Lohn,
Und Alles strebt sie anzubeten,
Ein Schauen um den Fürstenthron.
Es war, als wollte niemand wenden
Der Sonne Kuß, der Augen Glanz,
Ein Ringen war bei allen Händen
Nach um den Hugo Hochgenuß. —
Und dieses Ringen war vergebens?
Ein bloßes Spiel der Sinnenlust? — —
Es war der wesen Kern des Lebens,
Erwacht durch Schmerz und Kunst. —

Die Schmiede, die der hohe Kaiser
In seinem Kreise eingesetzt,
Erglänzt im Feld der Lorbeerreiser,
Die sein gesetzt Gemüt ergötzt;

/.

Und innig in das Herz gegraben,
Mit feurigen Zügen eingeprägt,
Hast fest du der Geliebten Leben,
Denn meines Wunsch nicht genügt.
Denn selbst diese Jubeltöne
Die laut in unseren Herzen weh'n,
Und rufst sie sind schöner, feiner
In unseres ganzen Lebens weh'n. —

So mögen Sie dem Leben leben,
Beglückend schön und beglückt!
Von treuen Volke Sie umgeben
Auf jedem Wunsch mit entzückt!
So mögen denn die goldnen Hochzeit
Mit unserer Herzensblüthe gezieret,
Den ganzen Kreis mit und breit
Von allen Völkern eingeschaut,
So einen frohen Tag und) bringen,
Wie ihn das Land noch nicht gesehen;
Also das Herzens wenigste Besingen
Dem Fürstenpaar ein Heim gebaut.
Denn wo dem großen Kaiserpaare
Die treue Liebe treue hält,
Da hat sich mit dem großen Namen
Die reinste Liebe eingestellt. —

Wenn kommt wieder, Willionna!
Und hebt die Kraft hoch empor!
Und schwärt, den Feinden und zu lohnen,
Mit der gesammten Männer Chor!
Ja, mit vereinten Kräften schützt
Den Heimathsherd, und Vaterland!
Und wenn ein Sturm von Norden blitzt,
Umschlingt so fest den sichersten Band! —
Umarmet euch, ihr Nationen!
Und reicht euch den Bruderkuss!
Denn Friede soll in Österreich wohnen,
Und Einigkeit beim Ratschlusse! —
Wenn Fürst und Volk die Hand sich reichen
Und treu bewahren den heiligen Eid,
So wird euch jedes Herz zuneigen,
Zu jedem Opfer sein bereit.
Nur dann wird Österreich ewig blühen,
Und glänzen in der Zukunft Frost,
Wenn aller Völker endlich Müh'n
Ihr Wohl und Ehren zugewandt.

Gedichtet zu Lemberg im Juni 1848, wegen der unpünktlichen Rückkehr, in welche der Gefertigte durch militärische Consignirung versetzt wurde, nur daselbst nicht in der Lage, vorliegendes Gedicht drucken zu lassen.

Eduard Zitnik

8959
II